



Liebe Pfarrgemeinde von Arnreit!

Als wir in der Vorbereitungssitzung für diese Ausgabe unseres Pfarrblattes das Thema festgelegt haben, waren die Tragweite und die Auswirkungen des Terror-Überfalls der HAMAS noch nicht absehbar. Mittlerweile sind Tausende von Menschen ums Leben gekommen, noch viel mehr haben ihre oft sehr bescheidene Lebensgrundlage verloren. Es ist hier nicht der Ort, über den Konflikt und seine Geschichte zu reflektieren. Aber das kommende Weihnachtsfest und seine Botschaft führen uns zwangsläufig in dieses von Hass und Konflikten zerrissene Land.

Wenn man Menschen auf der Straße anspricht, welche Wünsche sie mit dem Weihnachtsfest verbinden, dann steht der Friede an erster Stelle. Das Evangelium der Heiligen Nacht verkündet den Frieden Gottes den Menschen seiner Gnade. Diese Aussage ist nicht als Bedingung, sondern als bedingungslose Zusage zu verstehen. Die Geburt des Erlösers in menschlicher Gestalt ist Geschenk und Zusage eines grenzenlosen Friedens (Schalom) für alle Menschen.

Das Lukasevangelium lässt uns die Jesusgeschichte bewusst aus der Sicht der Armen erleben. Man darf es durchaus als tragisch bezeichnen, dass sich daraus eine gewisse Romantik entwickelt hat. Abgesehen davon, dass Maria und Josef in ihrer Herbergssuche wohl den Durchschnitt der damaligen Bevölkerung repräsentieren, in der es kaum reiche Menschen gegeben hat, lenkt der Evangelist den Blick besonders auf die Hirten. Die Hirten repräsentierten die unterste Gesellschaftsschicht, sie waren nicht angesehen und hatten oft auch den Ruf, zumindest am Rande von Recht und Ordnung zu stehen. Ihnen verkünden die Engel die Geburt des ersehnten Erlösers, der mächtige römische Kaiser wird in dieser Geschichte zur Nebenfigur.

Die Hirten von Betlehem stellen uns Haltungen vor Augen, welche die Weihnachtsbotschaft auch in uns auslösen könnte.

- **Wachsamkeit:** Das ist nicht nur die berufliche Notwendigkeit, um die anvertrauten Herden zu bewachen und zu beschützen. Sie vermittelt

eine Haltung der Aufmerksamkeit und Achtsamkeit für das Besondere. Es ist genau die Haltung, die unserer Adventgemütlichkeit entgegensteht. Unsere Zeit braucht wachsame Menschen, die Verantwortung tragen für „ihre Herde“ und den Gefahren mutig entgegentreten.

- **Hellhörigkeit:** Hirten lauschen hinaus in die Nacht, sie vermögen die vielen Geräusche zu unterscheiden, sie hören die göttliche Botschaft. Die Botschaft von Weihnachten ist eine leise, eine zarte Botschaft; in unserer lauten Welt ist sie kaum noch zu hören.
- **Aufbruch und Eile:** Wir reden gerne davon, dass uns etwas bewegt. Es gibt Erfahrungen und Nachrichten, die uns innerlich ergreifen und eine Reaktion hervorrufen. „Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise, mag lähmender Gewöhnung sich entrafen“ (H. Hesse, Stufen). Vieles in unserem Leben ist Routine geworden, beständige Wiederholung bekannter Abläufe. Was bewegt mich und lässt mich aufbrechen?
- **Verkünden und bezeugen:** Die Hirten behalten die Botschaft nicht für sich, sie erzählen, was sie erlebt und gehört haben. Wir unterschätzen oft den Wert dessen, was wir mit einfachen Sätzen anderen Menschen weitergeben können. Die Hirten waren keine gelehrten Leute, sie konnten nicht lesen und schreiben, aber ihre Botschaft brachte die Menschen zum Staunen.

Was kann Weihnachten heuer bewirken – im Kleinen wie im Großen unserer Welt? Die Hirten von Betlehem können Wegbegleiter sein, die auch uns zur Krippe hinführen. Angesichts der vielen Fragen und Krisen, die unsere Welt bewegen, kann das Beispiel der Hirten eine Ermutigung sein, die kleinen und bescheidenen Schritte zu unternehmen, die uns mehr und mehr zueinanderfinden lassen. Der Weg zur Krippe ist der Weg zum Menschen: Kommt, wir gehen nach Betlehem!

Ich wünsche euch eine gute Adventzeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2024, in dem wir die Nähe und Liebe Gottes erfahren dürfen!

Euer Pfarrer Paulus Manlik